

Die Halle und Giebelsstein 250 Mark...
Gravir-Verlag
Kunstverlag
Kunstverlag

Anzeige-Gebühren
Für die häufigste...
40 Pfennig
Zusätzliche...
Zusätzliche...

Völkische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 156. — Jrg. 192. | Halle a. S., Dienstag 4. April 1899. | Redaktion: G. Engelhardt, Halle a. S., Schulstr. 67. Druck: G. Engelhardt, Halle a. S., Schulstr. 67.

Arbeits- und Ruhezeiten in Ladengeschäften.

Die in der neuesten Novelle zur Gewerbeordnung angeführte Festlegung einer Minimalruhezzeit von 10 Stunden für die in offenen Verkaufsstellen beschäftigten Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter, sowie die ebenfalls vorgesehene Verbefestigung eines einheitlichen Ladenschlusses werden zur Zeit in den beteiligten Berufskreisen und deren Fachorganen lebhaft erörtert. Bei dieser Gelegenheit treten vielfach Wünsche zu Tage, die nach der Ansicht der amtlichen Behör. über die Grundlinien des dem Reichstage vorliegenden Gesetzesentwurfes hinwegzusetzen. Das ministerielle Blatt schreibt: Eine ganze Anzahl kaufmännischer Vereinigungen ist bezüglich des Ladenschlusses der Meinung, daß eine allgemeine reichsgesetzliche Regelung desselben platzgreifen müsse, während die Gewerbeordnung die höhere Verwaltungsbehörde ermächtigt, auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber nach Anhörung der Gemeindebehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige anzuordnen, daß während bestimmter Stunden in der Zeit zwischen 8 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit einer gesetzlichen Regelung ist durch den Ausschuss der Reichsversammlung für vor einigen Jahren in der Kommission für Arbeiterstatistik eingehend erwohnen worden. Tarnals sind durch Umfragen mittelst Fragebogen und durch mündliche Vernehmung von Ausnahmispersonen die Ansichten und Wünsche sowohl der Handelsgeschäfte als der Prinzipale in weitestgehendem Maße erkundet worden. Demnach ist schon damals die gesetzliche Festlegung der Ladenschlusses von mehreren Seiten, namentlich von den Geschäftsvereinen, als eine höchstwichtigste bezeichnet worden. In seltenen Fällen der Besondere gegen eine scharfgesetzliche Regelung der Frage so schwer ins Gewicht, daß in der Gewerbeordnungsnovelle von dem Erlaß einer Zwangsverordnung zur Verankerung der Geschäftsschlüsse Abstand genommen worden ist. Ist in einem Orte die überwiegende Mehrheit von Kaufleuten derselben Branche der Meinung, daß die Ladenschlüsse einzuschränken sei, so wird sich ihnen im Falle der Annahme des Entwurfs so wie so die Möglichkeit bieten, ihren Willen zu allgemeiner Geltung zu bringen, wobei es nicht zu unterschätzendem Vortheil ist, daß auf lokale und zeitliche Unterschiede gebührend Rücksicht genommen werden kann. Die kaufmännischen Vereinigungen, die sich darauf berufen, daß sie die Auffassungen breiter Berufskreise vertreten, werden unwahrscheinlich einmütig gegen die Opposition der Minorität durchzugehen. Der Weg zum Ziele ist in der Novelle gegeben.

Bemängelt wird ferner, daß den Handelsgeschäften eine, wie Manche meinen, zu lange Ruhezeit (10 Stunden) zugewiesen seien, anstatt für die Gesamtheit der Verkaufsstellen die Arbeitsstunden gebietet würde, die kein Personal in ihren Diensten haben. Hierzu meint die „V. C.“: Dieser Grund geht von einer falschen Voraussetzung aus. Die Pflicht des Gesetzgebers ist in erster Linie darauf gerichtet, den kaufmännischen Angehörigen Schutz vor Überanstrengung zu gewähren. Dementsprechend wird zunächst die in abhängigen Stellungen befindlichen Personen eine angemessene Ruhezeit verbürgt. Die selbstständigen Detailhändler, welche allein oder nur mit Hilfe ihrer Familien das Geschäft betreiben, kommen hierbei nicht in Betracht. Führen dieselben das Geschäft auch vereinzelt als Einzelhändler zu betreiben, so liegt ihnen jedoch auf dem Wege der Vereinbarung mit anderen Prinzipalen durch Einführung einer allgemeinen Ladenschlusses frei. Dem sozialdemokratischen Verlangen, die Minimalruhezeit durch eine möglichst kurz bemessenen Maximalarbeitszeit zu ersetzen, wird der Reichstag schwerlich seine Zustimmung ertheilen. Ein solcher Antrag ist wohl geeignet, die sozialdemokratischen Agitationen von Neuem zu beleben, keineswegs aber, an Stelle des Guten etwas Besseres zu setzen; vielmehr würden solche Anträge der Erledigung des bedeutungsvollen sozialreformatischen Entwurfs beträchtliche Schwierigkeiten bereiten. Endlich wird gleichfalls von sozialdemokratischer Seite darüber klage geführt, daß nicht alle in kaufmännischen Berufen beschäftigten Personen der Wohlthat einer Sicherung ihrer Ruhezeiten theilhaftig werden sollen. Der vorliegende Gesetzesentwurf ist aber ausgegangen von den Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik über die Arbeitsverhältnisse in den Ladengeschäften thätigen Angestellten, beschränkt daher seine Geltung auch auf die unter den Titel VII der Gewerbeordnung fallenden Süßpersonen in den offenen Verkaufsstellen. Da es nun unumgänglich ist, die auf Grund amtlicher Untersuchungen über die Verhältnisse bestimmter Erwerbszweige vorzuschlagenden gesetzgeberischen Maßnahmen auf andere Berufsgruppen auszubehnen, für die das zur Begründung erforderliche Material nicht vorliegt, so können auch die sozialdemokratischen Klagen nur dazu dienen, das Zustandekommen des Gesetzes zu erschweren und zu verzögern.

von diesem Zeitpunkt ab müßte nach dem Gesetze die Umwandlung vorgenommen sein. Indessen wird wohl noch verschiedenen Innungen auch über den 31. März d. J. hinaus Zeit zur Anpassung ihrer Satzungen an die neuen Vorschriften gewährt werden müssen; jedenfalls allen denen, welche auf die Umwandlung in Zwangsinnungen den Antrag gestellt, diesen von der Aufsichtsbehörde wegen der Nichterfüllung einer dazu nötigen Vorbedingung nicht bemittelt und die Mitteilung davon erst spät erhalten haben, daß sie unmöglich in der kurzen dazwischen gelegenen Zeit der Gesetzesforderung haben entsprechen können. Hier erhebt die Gewerbebehörde einen weiteren Fristverlängerungsantrag. Im Uebrigen wird, wo die Umgestaltung nicht freiwillig bewirkt ist oder wird, namentlich die Bestimmung des Gesetzes zur Geltung gelangen, daß die höhere Verwaltungsbehörde die erforderliche Abänderung anordnen hat. * Zuckerkartell. Der sächsisch-thüringische Zweigverein der deutschen Zuckerindustrie verhandelt diese Tage in Magdeburg über die Frage des Zuckerkartells. Der Vorsitzende sagt das Ergebnis der Verhandlung dahin zusammen, daß sich sämtliche Redner für das Kartell ausgesprochen haben, in dem sie allein eine Hebung der Zuckerindustrie Deutschlands erblicken. Der Antrag des Vorsitzenden, der Ausschuß des Vereins der deutschen Zuckerindustrie möge größere Mittel zur fruchtigeren Agitation im Volke mit Bezug auf den Nährwert des Zuckers bewilligen, wurde angenommen; desgleichen die folgende Resolution: Die Befürchtung, denen die deutsche Zuckerindustrie angehörend der drohenden Ueberproduktion an Rohmaterial entgegengebracht, verlangen dringend den Abschluß des Kartells und die Einstellung des Zuckerevertrages.

* Der Spiritusring. Die große Verfassungskonferenz für Spiritus, der sogenannte Spiritusring, ist bekanntlich nunmehr ins Leben getreten. Während man anfänglich mit dem Beitritt von nur etwa 40 Proz. der ganzen Produktion rechnete, konnte bei der Konstituierung schon auf die Mitwirkung von weit mehr als der Hälfte hingewiesen werden, und seitdem weicht sich noch täglich die Zahl der Teilnehmer, indessen der Vereinigung der weitaus größte Theil der Gesamtproduktion für heimischen Spiritus zu Gebote steht. Der Zweck der Vereinigung von Brennern und Spiritusfabrikanten ist im Wesentlichen derselbe wie bei den verschiedenen industriellen Einheiten und Verbänden. Soweit eine Einwirkung auf die Preisbildung möglich, soll diese Einwirkung der Produzenten und der Produktion selbst gesichert und so nach Kräften auf eine den Interessen der Produzenten entsprechende Regelung des Preises hingewirkt werden. Die linksliberale Presse hat sich die denkbar größte Mühe gegeben, um das Zustandekommen des Spiritusringes zu verhindern. Man

Deutsches Reich.

* Innungen. Am 1. April war die Frist abgelaufen, bis zu welcher die freien Innungen ihre Verfassung den neuen Bestimmungen des Handverordnungsartikels vom 26. Juli 1897 entsprechend umgestaltet haben sollten. Die kaiserliche Verordnung, welche diese Bestimmungen in Kraft setzte, hat am 1. April 1898 Geltung erlangt, und innerhalb eines Jahres

Trockene Blumen.

(Maadred verdohten.)
Stimme von Leo Verthold.
Die verdorrte, schöne Anna von Wepern saß in ihrem Soudoir und träumte.
Das kam selten bei ihr vor.
Sie war eine lebhaft, energische Wädchennatur, zwar voll wahrer, tiefer Empfindung, aber durchaus nicht sentimental und phantastisch. Trübsinnigkeiten die sonst so herrlichen Augen vor sich hin... in Schöße lag ein Album mit getrockneten Blumen.
Anna seufzte schwer... hier, so dies... ein verdorrtes Ephenblatt mit kaum noch erkennbarem Verjüngeminiid... vom Grabe der Mutter, die so lange schon von ihr gegangen war... das, das gelblich geblauene, weiße Rosenblätterchen, das sie im Gürtel getragen, als sie die Weiden der Religion empfing... ein lebendes Band war daneben gebettet, darauf standen die Worte: „Aber die Liebe hört nimmer auf.“ Nein, die Liebe hatte nicht aufgehört, das Band, das sich um die Herzen des Vaters und der einzigen Tochter geflochten; es konnte sich nimmer lösen, selbst wenn eine andere, noch zwanzigmalere Liebe eingang, in die junge Seele gefunden... Eine andere, härtere Liebe?
Wacht hatte sie, wenn davon die Rede war, gepöppelt über alle die Schriidrien, die sich solcher Empfindung beugen, und nun... sie wußte ja selbst nicht, wie es gekommen war, übernatürlich, elementar, jedem Widerstand trotzend, hatte es sie überflutet, aus dem harmonischen, lächelnden, kindlichen Gesdöpf war ein füllendes, sehnendes Weib geworden... Die Gedanken bestimmten sie... ein seltsames Weib umhüllt den Mann, der keine Fuß bewegt sich im Zeit... Wäler medien umschweben sie... sie schließt die Augen, seufzend lehnt sie das blonde Köpfchen zurück.
Wie hat der liebevolle Vater sie Abends zum Wagen geführt hatte, und wie er sie schnurmelnd neckte, daß sie die Begehrte war!
„Was soll ich Professor Maagen nun morgen sagen, Liebding?“ hatte er gefragt. „Ich bin sicher, daß er um Dich werden wird...“

„Nein, Papa, nein, er wird es nicht thun, er darf es nicht, es wäre schrecklich...“
Sie hatte sich ängstlich in die Wagnende geschmiegt und die Hand des Vaters heftig von sich gelassen, auch nur immer wieder den Kopf gesenkt, wenn der alte Herr von den Aufmerksamkeiten sprach, die Maagen ihr den ganzen Winter hindurch erwiesen und die sie auch anheimelnd gern entgegengenommen hatte.
Welche Qual ihr das gewesen war und wie das junge Herz fürbar geklopft, als der Vater sie gefragt, wer ihr Kostlöcher gesehen! An ein Verlangen dachte sie nicht, warum sollte sie ihn nicht nennen, den Doktor Erichsen, der damals die alte Kathi behandelt, und den sie dann im Gesangener wieder gesehen, der ihr gestern im Waldsal entgegengetreten und ganz unglücklich schien, daß kein schönes Bouquet mehr vorhanden war, seiner Dame eine Freude zu machen... Kein schönes Bouquet und doch, warum preste sie die verwelkten Blüten immer wieder und wieder an die Lippen? ...
Die Uhrzeig hielt sie nicht länger an ihrem Munde... sie sprang auf, öffnete den Flügel und begann zu präudieren... erregend durch die vorherige Beschäftigung, begann sie Schubert's „Trockene Blumen“ zu singen... ergreifend klang die wehmüthvolle Melodie.
Pögllich brach sie ab.
„Anna, thörichtes Wädchen.“ schalt sie sich spottend... weg mit den sentimentalen Ideen, schnell einen Tanz, daß Du auf andere Gedanken kommst...
Und die Finger buchten über die Tasten dahin, fröhliche Weifen erklangen, Melodien, nach denen sie sich gestern im Arme des Geliebten im Weigen geflüchtet...
Mit schriller Dissonanz bricht sie wieder ab. „Warum kommt er nicht... warum haben seine Lippen noch nie von dem gesprochen, was seine Blitze so deutlich verfländern... warum nicht? ...
Wieder starrt sie vor sich hin, dann fällt ihr plötzlich das Lieb ein, welches er gestern gefunden, mit dem weichen, warmen Baryton, dessen Klang ihr in die Seele ging...
„O war ich doch ein Königssohn — Und Du ein arm, verlassnes Kind...“

Und plötzlich ging es wie ein Leben durch den Körper des jungen Geschöpfes...
„O, war ich doch ein Königssohn... das war's, das allein, weshalb hatte seine Stimme so geüßert, seine Augen sie so fliegend angehaunt? ...
„War ich denn blind und taub.“ flüsterte sie, „daß ich's nicht eher verstand? Er glaubt, mich nicht erringen zu können, das... das allein ist's.“ Papas Stellung, sein Vermögen, ach, wenn er Vaters goldenes Herz kennen, wenn er ahnen würde, wie ich ihn liebe, mit unbewußtlicher Leidenschaft, wie mir dies Gefühl gerade gestern so zum Bewußtsein gekommen, als Professor Maagen mich hat, sein Weib zu werden!... Ach, wer kann mir helfen, daß er das erlösende Wort spricht... Mutter, Mutter, wenn Du nicht so früh von mir gegangen wärest... Du würdest das Rechte wissen, das Rechte thun, meine Mutter... Du würdest Dein Kind glücklich machen...
Sie stüßte das kalte, goldgerahmte Bild immer wieder und wieder... beide Thränen fielen darauf und verwischten die Züge, deren Anblick ihr Ruhe bringen sollte...
Dunkel war es im Gemach geworden. Dann hatte der Diener geräuschlos die Lampe gebracht. Ein Weibchen später wurde an die Thür geklopft.
Anna fuhr auf aus ihrem tiefen Sinnen und trocknete sich die Augen.
„Schick, gnädiges Fräulein...“ Der Herr hat seine Karte abgegeben, gnädiges Fräulein? ...
Ein Blick auf die Karte... ein Zittern... Erörthen und Erbleichen, sie ließ den Namen dessen, der ihr ganzes Herz erfüllt...
„Dr. Walter Erichsen.“
Der alte Diener verließ die leisen Worte nicht, sie mußte wiederholen.
„Ich lasse bitten.“
Und nun war er da, nun sah er ihr gegenüber, und schaute ihr beim erröthenen Wäudern in die braunen Augen... nur gleichgültig sprachen sie... vom Theater, von Musik, vom geliebten Ball... sein Bedauern brüdete er aus, nicht bessere Blumen gebracht zu haben...
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189904042-19/fragment/page=0001

Geschäfts-Verlegung!

Mit heutigem Tage verlegte meine
Tuchhandlung u. Maassgeschäft I. Ranges
 von Poststrasse 19 nach
Alte Promenade No. 1
 zwischen Hauptpost und Stadt-Theater, im Hause des Photograph Herrn **Fritz Möller.**

Hochachtungsvoll

Gustav Gottschlich, Schneidermeister.

Leipziger Sporthaus C. Schwenn.

Filial-Annahmestelle in Halle

Carl Hahn, Cigarren-Special-Geschäft,
 Gr. Steinstrasse 9. — Fernsprecher 73.



**Naumann-
Wanderer-
Opel-
Panther-
Triumph-
Stella-**

Fahrräder.



Anerkannt die besten Marken Deutschlands.

Seit Jahren bewährte, solide Fabrikate.

Grösstes Lager am Platze. — Billigste Preise. — Einzige Lernbahn.

Für Käufer frei Unterricht.

Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Otto Giseke, Fahrradgrosshandlung,
 Gr. Steinstrasse 83.



**David's
Hafermalz-
Kakao**

von Fr. David Söhne, Halle (Saale).

Unser **Hafermalz-Kakao**, per Pfund 1,00 Mk., zur Hälfte aus reinem Kakao und bestem, gemältem Hafermehl bestehend, hat sich in Kliniken und Krankenhäusern als diätetisches Nahrungsmittel vorzüglich bewährt.

Bestes Klaret
 Milchkaffee
 Billigstes Vollkor-
 Nahrungsmittel
 Reine Milch
 einserführt.

Pädagogium zu Bad Sachsa a. Harz,
 staatlich anerkannte Realschule.
 Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjährig-
 freiwilligen Dienst. Durch Neubauten bedeutend vergrössert.
 Prospekte kostenfrei durch **die Direktion.**

Fröbelscher Kindergarten
 Harz 13.

Aufnahme neuer Jünglinge Dienstag, den 11. April, 9 Uhr.

Druck und Verlag von Otto Litzke, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

Schulbücher,
 neu u. gebraucht, billigst bei
Joh. Lucius, Gr. Ulrichstr. 35,
 Ecke der Alten Promenade.

Fährn.-, Einj.-, Abitur-, Priman-
 Examen **Dr. Schrader's** schnell u. sicher.
 Mil.-Vor.-Anstalt, Magdeburg.

Eröffnung. „Edelweiss“

Dampfwäscherei u. Plättanstalt,

Fernsprecher Nr. 1257. Karlstrasse 13.

Die Maschinen arbeiten tadellos und schnell, und wird die Wäsche dabei so geschont, als Menschenhände es nie können.

Scharfe Mittel zum Weissmachen der Wäsche werden nicht angewandt.

Abholung, sowie Zusendung geschieht durch eigenes Gespann und kostenfrei.

Hochachtungsvoll

Ernst Heinicke.

Städtische Oberrealschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 11. April er. früh 8 Uhr mit der Prüfung der angemeldeten Schüler. Zur Entgegennahme von Anmeldungen bin ich täglich — außer Sonntags — von 11—12 Uhr in meinem Amtszimmer zu sprechen. Halle a. S., im Februar 1890.

Steffler Dr. Heinrich Schöten.

Städtische höhere Mädchenschule zu Halle a. S.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 11. April, Morgens 8 Uhr.** Die Prüfung der angemeldeten Schülerinnen für alle Klassen ist am 9 Uhr im Rechenlokal. Die Schülerinnen der 10. Klasse bitte ich mit am 12. April, 10 Uhr in der Aula zuzuführen. Anmeldungen nehme ich am 10. April von 10—1 Uhr im Amtszimmer der Schule Alte Promenade 21 entgegen.
 Dr. Biedermann, Direktor.

Staatlich genehmigte

höhere Privat-Knabenschule

zu Halle, Friedrichstrasse 24.

Gymnasial- und Realschulabtheilungen.
 Unterricht in Klassen von geringer Schülerzahl bis Unter-Sec. incl. Beginn des neuen Schuljahres am 11. April, Morgens 8 Uhr.
 Fr. Hütter. A. Zander.

Staatl. konzess. Seminar für Kindergärtnerinnen

und Privatlehrerinnen und Haushaltungsschule.

Die neuen Kurse beginnen am 11. April, früh 8 Uhr.

Sary 13. Director Eyssell-Weidling.

Staatlich genehmigte Unterrichts-Anstalt zur Vorbereitung f. das Einj.-Freiw.-Examen, sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten

in Halle a. S., **Heinrichstr. 14.**
Von Dr. H. Krause
 Pension. — Programm. — Schulanfang 11. April.

Hierdurch den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine **Weichhähndele von Marienstraße 29** nach

Röserstrasse No. 4

Marien- u. Röserstrassen-Ecke verlegt.
 für das mit bisher geschenktem Vertrauen tiefens dankend, bitte ich, daselbst mit auch im neuem Heim zu bewahren.

Louise Prosniewsky, haatl. geprüfte Handarbeitslehrerin.

Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme jederzeit entgegen.

Der neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 6. April.**

Mit 2 Belagen.

Trauer-Hüte
in grosser Auswahl.
Petsche & Oelkers,
Leipzig, Strasse 14.

Karmrodtsche
Musikalien- und Instrumenten-
Handlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.
(Fernspr. 572.)

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direction: M. Richards.
Wittwoch, den 5. April 1899,
Abends 7 1/2 Uhr:
190. Vorstellung in **Passpartout-
Abonnement.**
136. Abonnements-Vorstellung.
Farbe: **gelb.**
Novität! Zum 4 Male:
Gröfaznana.

Ein Jungesellenfest in 4 Aufzügen
von Max Dreper.
In Scene: geistig vom Überm, Witzvolles,
Novität! Zum Schluss: zum 15. Male:
im Reich der Künste.
Ausstellungsbüchlein in 4 Aufzügen
von M. Richards u. H. Stalberg-Wilf.
Musik von Rich. von Stillinghausen.
Choreographisches Arrangement
v. D. Holtenhoff u. H. Stalberg-Wilf.
Tänze Kapellmeister Franz Schneider.
Sonderöffnung 9 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr,
Ende 10 1/2 Uhr.

Thalia-Theater.
Dienstags, den 4. April 1899:
Gastspiel Sandrock
vom Kaiserl. k. k. Hoftheater in Wien.
Die Cameliendame.
Wittwoch: **Sechtes Gastspiel Sandrock**
als **Waga in "Schwani"**
Die nächste Aufführung von **er Schlaf-
wagen-Contourville** findet Freitag,
den 7. April statt.

Walhalla-Theater.
Direction: Rich. Hubert.
Gänzlich neuer Spielplan!
Die Gesellschaft **Werner-Amoros**
mit ihrer hübschen Komödie: **Reim-
"Hüter" erwählt (Genationeb)** --
Die **Lebhaften Wanda** und
Blonpina, **Deuous-Gymnastik** und
Kostümcantilinen. -- Die drei
Concours, **excentrische** **Vol. - Stomadianten.**
(Die **Vampennamen von Paris**). --
Miss Maria Franklin, **Soubrette**,
Zänkerin und **Wanous-Gymnastik**. --
Fräulein Mizzi Braun, **Clang-**
und Solist **Soubrette**. -- Das **Reich-**
gold **Teio**, **humoristisches** **Clang-**
und Solist **Verzett.** --
Oskar Messner's "Romant-
graph" mit **Durch** **neuen** **sen-**
sationell **lebenden** **Photographien.**
(Seitige Serie.)
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.
Direction: Fr. Wiche.
Neuer Spielplan v. 2.-15. April.
Les 4 Orfeos, **Pariser** **Zanz-**
Orpheus, **3 Sisters Camaras**,
Barriere-Akrobaten. -- **Senor**
und Berard, **Variete**, **Clang**, **Duell** --
Clara Katterin, **Clang**. --
Mr. Arthur mit **seinem** **Quintet**. --
Mr. Kaspari, **Salobal** und **Trapes-**
künstler. -- **Garay-Truppe**, **ex-**
centrische **Madfaher**. -- **Gre-**
Rameau-Bauer, **Kostüm**
und Soubrette. --
Hugo Schulz, **Humorist**.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Answürdige Theater.
Wittwoch, den 5. April.
Leipzig (Neues Theater): **Der Bärenhäuter.**
Leipzig (Altes Theater): **König Lear.**
Gotha (Gothetheater): **Führmann Henrich.**
Erfurt (Stadttheater): **Tell.**
Weimar (Hof-Theater): **Wagn.**

Saalschlossbrauerei
Giebichenstein.
Morgen Mittwoch Nachm. 4 Uhr:
Großes Concert
der Kapelle des Stg. Magdeb.
Konz. - Abt. Nr. 30.
Entre 30 Pf. -- **Dr. Wiegert.**
Billets im Vorverkauf 15 Pf.
3 Pf. sind in den Giebichensteinen
der Herren **Steinbrecher**
und Jasser und **Köhler** & **Pötsch**
zu haben.

Offene und geänderte
Stellen.
Platzfundigen
Iohannes Rechenberg! Gef. Offerten
mit Referenzen bei: die Exped. d. Bl. unter
Z. 4429. (4429)

ersten Beamten
Gehalt nach Uebereinstimmung.
Rudolf Rossner,
Stadtgeschw. Zeis, (Dr. Sachl.)
Eine große Fabrikationsfirma von
kleiderstoffen
(Mittel- und Banden), Modisten und
bergleichen sucht einen gut eingeweihten
Beretreter
für regelmäßigen Besuch besserer Detail-
manufakturien in Provinz Sachsen,
Thüringen, Anhalt, Braunschweig, Hannover
und Hessen.
Offerten mit Referenzen und Angabe
Z. 4538 an die Expedition dieser
Zeitung.

Verwalter
auf ein 300 Morgen großes Gut, wo der
Feld fehlt. Offerten sind zu richten an
Franz Cl. Grossmann, Auenstein,
Station Wödrschau. (4562)
Suche zum 1. Juni oder später Stellung
als **Verwalter oder Inspektor**
Bin 28 Jahre alt, 9 Jahre beim Fach
Geht. Offerten unter Z. 4212 an die
Exped. der Halle'schen Zeitung. (4212)

Wärterstellen
In der Provinzial-Irren-Anstalt
Nieschen 6, Halle a. S., sind
Wärterstellen
bei einem Anstaltslohn von 300 Mark
nicht feier Station und einem Dienstreif
pro Jahr sofort zu besetzen. Gute Zeug-
nisse und persönliche Vorstellung erforder-
lich. Bewerbungen können nicht vergütet
werden. (4387)

Stallschweizer
empfiehlt jederzeit folgenden
Zimmermann, Leipzig, Mittelstraße
Bureau ist nur für Stallschweizer.
Telephon-Nr. 1 4992, "Wöhrcher Hof"

Ein Schafknecht und
zwei Drescherfamilien
werden zum sofortigen Antritt in Pforta
gesucht. **M. Jaeger, Amtshaus, 42531**

Gesucht
(auch durch Vermittlung)
zum 15. Mai in kleinen herrschaftlichen
Dauhalt ein gut empfohlenes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Franz **Reichert, Brodting,**
Merzbürg, Meißnerstraße 3.
Gesucht und empfohlen: Landwirth-
schafterinnen, Schularinnen, Kochmädchen,
Köchinnen, Jungfern, Stubenmädchen,
Kammerfrauen, Kinderfrauen.
Frau Marie **Wentzen, Seinsbergerstraße 60.**
Ein tüchtiges junges Mädchen für
Bau- u. Tischarbeiten als zweite
Arbeiterin (Wohnung und Kost im
Hause) möglichst per bald gesucht. Off.
abzugeben **H. S. 30** postlagernd
Zeitzsch. (4568)

Ein **19-jähriges Mädchen**, welches die
Mittelschule, Hebräischbuch u. Kochen
auf einer Domäne erlernte, seine Zeit
am 1. April beendet, sucht Stellung unter
Leitung der Hausfrau 1. April oder später.
Auf Gehalt wird weniger gesehen als
auf gute Behandlung. Familienanschluss
erwünscht. Beste Offerten erbeten.
A. Krause, Viehhändler,
Grosz - Salz. (4171)

Suche zum sofort. Antritt eine einfache,
saubere, anhängliche, nicht zu junge **Wirthschafterin.**
Zu melden "Noth's Noth", Halle a. S.

Bermiethungen.
Leipzigerstrasse 66
2. Etage große vornehme Wohnung,
1200 Mk., per 1. October zu vermieten.
Herrschafliche Wohnung,
1000 Mk., per 1. October zu ver-
mieten. Näheres part. dabeibit.
Heinrichstrasse 6, II.
Herrschafliche Etage, bestehend aus 3 gr.
Et., 2 R., K., Bad, Balkon u. reichl.
Bauwerk, sowie Gartenanlage, per
1. October oder auch 1.-2. Monate früher
zu vermieten. Preis 1100 Mark. Be-
sichtigung von 11-3 Uhr. Näheres bei
Dr. Henze, Hauptstrasse 17, I.

Lafontaine-strasse 12.
Herrschafliche Barriere-Wohnung so-
fort oder später, herrschafliche erste
Etage 1. October dreizehn zu ver-
mieten. Näheres Wöhrcherstr. 5.

Herrschafliche Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör,
vollständig neu renovirt, vorzügliches
Licht oder per 1. Juli zu vermieten.
Näheres Albrechtsstrasse 40, part.

Vindenzstrasse 14
herrschafliche Wohnung, 5 Z. Zimmer,
Balkon nach dem Parkausgang,
Badekabine und Zubehör, sofort oder
später zu vermieten. Näh. Hauptstr.
Comptoir Köstliche 6, part. 1.

Mühlweg 16
herrschafliche Wohnung, Doppelparterre,
zum 1. October zu vermieten. Besicht.
10-12 und 3-5 Uhr. Näheres I. (4416)

Parterre-Wohnung,
7 Zimmern, Küche mit Zubehör und
Gartenanlage, Preis 600, Tobes-
falls halber 1. Mai 1899 oder später
zu vermieten. Burgstraße 33.

Obergeschloßwohnung,
5 Z. und Zubehör, mit Balkon, Bad,
Garten zum 1. October an ruhige
Herrschaft zu vermieten. Näheres bei
Herrn Meise, Bauhof, Viehhänd-
lerstrasse 11.

Frankenstraße 6
(Königsplatz) II. Etage zum 1. Oct.
(Preis 8 1100) zu vermieten.
Näheres beim Hausmann dabeibit.

Hausmannswohnung
Sternstraße 17 per 1. Juli zu
vermieten. (Preis 80 Mark.) Zu er-
fragen Heintzeitzstraße 17, I.

Geldverehr.
60000 Mark
auf ein solid gebautes herrschaftliches
Grundstück in guter Lage von pünktlichen
Zinszahler per sofort oder später gesucht.
Offerten unter C. p. 3844 beifügt
Rudolf Mosse, Halle.

36000 Mark
werden zur I. Hypothek auf Landgrund-
stück per 1. October 1899 gesucht.
Beste Offerten erbitte unter Z. 4565
an die Expedition dieser Zeitung.

7000 Mark
zur II. flüchten Stelle auf neues, solid
gebauts Hausgrundstück von nachweislich
pünktlichem Zinszahler per sofort oder
später gesucht. Agenten verboten. Offerten
unter C. p. 3820 beifügt **Rudolf**
Mosse, Halle.

10000 Mark
von pünktlichem Zinszahler per 1. Juli
oder später gesucht. Offerten unter
M. z. 3835 beifügt **Rudolf**
Mosse, Halle.

Familien-Nachrichten.
Die hiesigen Familien Bekann-
machungen von Halle befinden
sich im Hansblatt 3. Seite.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter
Luise mit dem Königlichem Leutnant
im Magdeburgischen Fus. - Regt. No. 36
Herrn Hermann von Glasenapp
beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Halle a. S., im März 1899.

Charlotte von Dunker
geb. **Jacob.**
Meine Verlobung mit Fräulein **Luise**
von **Dunker**, jüngsten Tochter des
verstorbenen Majors Herrn Dr. **Alexander**
von **Dunker** und seiner Gemahlin **Charlotte**,
geb. **Jacob**, beehre ich mich ganz er-
gebenst anzuzeigen.
Halle a. S., im März 1899.

von Glasenapp,
Leutnant im Magdeburgischen
Füsiliers-Regiment No. 36.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Anzeige.
Heute Mittag 12 1/2 Uhr entschlief
sanft unter geliebter treuer Vater,
Schwieger- und Großvater, der
Geb. Sanitätsrath **Dr. med.**

Gustav Albert Hüllmann
im Alter von nahezu 75 Jahren.
Halle (Saale), Chemnitz,
Königsberg, Dort-
mund, Magdeburg, den
3. April 1899.

Marie Franke, geb. Hüllmann.
Eusebio Hüllmann, Schulvorsteherin.
Sophie Taeglichbeck, geb. Hüllmann.
Clara Bronnecke, geb. Hüllmann.
Dr. med. Frankel, Augenarz.
Taeglichbeck, Bergbauingenieur.
Dr. med. Bronnecke, Sanitätsrath
und 5 Entelinder.
Das Begräbnis findet am
Donnerstag, den 6. d. Mts., Nach-
mittags 3 Uhr, vom Sterbehaus,
Königsplatz 91, aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 6 Uhr verschied sanft nach
kurzem Krankenlager mein innig geliebter
Vater, unter lieber Vater und Schwager,
der Gustbeiger

Gustav Zahn
im 65. Lebensjahre.
Mit der Bitte um stille Beileid
Alberstedt, Halle, 30. März 1899.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den
3. April, Nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Nach längerem Leiden nahm Gott heute früh 5 Uhr meinen lieben
Mann, unseren fürsorgenden Vater, den
Königlichen Geheimen und Ober-Bergrath a. D.
J. J. W. Hermann Cramer
im 82. Jahre seines Lebens auf dieser Weltzeitlich hinweg.
Dieser in tiefer Trauer mit der Bitte um stille Theilnahme an
Halle a. S., den 3. April 1899.

Alma Cramer geb. **Koels-Halle.**
Martha Cramer-Halle.
Margarethe Ritter geb. **Cramer-Schilde.**
Dr. Traugott Cramer-Karlshöhe.
Dr. Hermann Cramer-Wittenberge
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. April, Nachmittags
11 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Nachruf.
Gestern Mittag 12 1/2 Uhr starb im 75. Lebensjahre
der Stadtverordneter, Herr Geheimer Sanitätsrath
Dr. Hüllmann.

Seit 41 Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Ver-
sammlung, hat der Dahingesehene sein reiches Wissen
stets uneigennützig in den Dienst unserer Stadt gestellt
und auf den wichtigsten Gebieten ihrer Verwaltung,
so namentlich im Schulwesen und in der öffentlichen
Gesundheitspflege, zum Aufschwunge von Halle viel
beitragen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Halle a. S., den 4. April 1899.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.
Stande. **W. Dittenberger.**

Nachruf.
Am 3. April d. Js. entschlief der
Königl. Geheime Bergrath a. D.
Herr Cramer.

Der Verbliebene hat unserem Kollegium lange Jahre
hindurch als technisches Mitglied und seit seinem Ein-
tritt in den Ruhestand als Ehrenmitglied angehört. Sein
verdienstvolle bergmännische Wirksamkeit, sein liebens-
würdiges Wesen, sowie die Lauterkeit und Gediegenheit
seines Charakters sichern ihm bei uns ein dauerndes
Andenken.
Halle a. S., den 3. April 1899.

Der Berghauptmann und die Mitglieder
des Königlichem Oberbergamts.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 9 Uhr verschied sanft
nach kurzem höchstem Krankenlager unter
liebe Mutter, Großmutter, Urogrüßmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Fran Rosine Jache
geb. **Hynke**
im 78. Lebensjahre. Dies zeigen mit der
Bitte um stille Theilnahme beifolgend an
Bismarck, den 3. April 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Beerdigung findet Donnerstag,
den 6. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr statt.
Berlobt: Fr. Charlotte Schiele mit
Hrn. Hermann Barzel (Glenburg). Fr.
Margarete Wüster mit Hrn. Ingenieur
Paul Wörmann, Fabrikbesitzer (Damen-
Häuten). Fr. Aste Subwig mit Hrn.
B. von Witter (Leipzig). Fr. Ella
von Spenzig mit Hrn. Kammerherrn,
Richterst. Karl Fromm, von Zinndorf
auf Zimmernuth (Hildersheim). Fr.
Gertrud Gödicke mit Hrn. Leutn.
Karl (Nürnberg). Fr. Ida Böhmke
mit Hrn. Sanitätsrath Dr. Joh. Schroder
(Berlin). Fr. Elisabeth Stiefel mit Hrn.
Germann Maier (Berlin).

Berehlich: Herr Brauereidirektor
Max Böhmke mit Fr. Louise Seyboth
(Götha bei Dresden). Fr. Dr. med.
Wolff Hille mit Fr. Valentine Förster
(Dresden - Walewitz).
Geboren: Ein Sohn: Hrn.
Bismarcker Gehlmann (Königsplatz).
Hrn. Apotheker Ad. Margen (Satzup).
Hrn. Wille-Wetter (Obergesa). - Eine
Tochter: Hrn. Generalmajor von
Börsing (Weimar). Hrn. Kaufmann
von Büttler (Marburg). Hrn. Ober-
lehrer Hübner (Gannover).
Geboren: Graf Ritter Wacht-
meister (Wiesbaden). Herr Josef von
Sagens (Wiesbaden). Fr. Major a. D.
Friedrich von Schöning (Wiesbaden). Herr
Kaufmann Hübner S. O. Wernitz bei
Dresden (Saxarn).

Todes-Anzeige.
Nach längerem Leiden nahm Gott heute früh 5 Uhr meinen lieben
Mann, unseren fürsorgenden Vater, den
Königlichen Geheimen und Ober-Bergrath a. D.
J. J. W. Hermann Cramer
im 82. Jahre seines Lebens auf dieser Weltzeitlich hinweg.
Dieser in tiefer Trauer mit der Bitte um stille Theilnahme an
Halle a. S., den 3. April 1899.

Alma Cramer geb. **Koels-Halle.**
Martha Cramer-Halle.
Margarethe Ritter geb. **Cramer-Schilde.**
Dr. Traugott Cramer-Karlshöhe.
Dr. Hermann Cramer-Wittenberge
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. April, Nachmittags
11 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Nachruf.
Gestern Mittag 12 1/2 Uhr starb im 75. Lebensjahre
der Stadtverordneter, Herr Geheimer Sanitätsrath
Dr. Hüllmann.

Seit 41 Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Ver-
sammlung, hat der Dahingesehene sein reiches Wissen
stets uneigennützig in den Dienst unserer Stadt gestellt
und auf den wichtigsten Gebieten ihrer Verwaltung,
so namentlich im Schulwesen und in der öffentlichen
Gesundheitspflege, zum Aufschwunge von Halle viel
beitragen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Halle a. S., den 4. April 1899.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.
Stande. **W. Dittenberger.**

Nachruf.
Am 3. April d. Js. entschlief der
Königl. Geheime Bergrath a. D.
Herr Cramer.

Der Verbliebene hat unserem Kollegium lange Jahre
hindurch als technisches Mitglied und seit seinem Ein-
tritt in den Ruhestand als Ehrenmitglied angehört. Sein
verdienstvolle bergmännische Wirksamkeit, sein liebens-
würdiges Wesen, sowie die Lauterkeit und Gediegenheit
seines Charakters sichern ihm bei uns ein dauerndes
Andenken.
Halle a. S., den 3. April 1899.

Der Berghauptmann und die Mitglieder
des Königlichem Oberbergamts.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Halle, 3. April.

Aus den letzten Verhandlungen des Vorstandes der Kammer ist zu ersehen, dass dieselbe Stellung zu den beschlossenen Reformen der Nationalen Erbschaften über das Saatenland und Ernte-Ergebnisse genommen hat.

und Viehhofe, wie es der Magistrat der Stadt Halle wünscht, der Aufsicht von Sachverständigen auf dem hiesigen Viehmärkten beobachtet werden soll.

Im Verfolg der sich im Frühjahr in manchen Gegenden regelmäßig ergebenden Ernte-Verhältnisse der Provinz zu gewinnen. Sofern sich dann in größerem Umfange Viehmärkte herausstellen, wird der Vorstand nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse verfahren.

Auf eine durchgeführte Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für Futtermittel weist die Kammer auf Veranlassung der hiesigen Eisenbahn-Direktion hin. Seit dem 1. April d. J. sind nämlich im Bereiche der deutschen Eisenbahnen verschiedene Tarifänderungen in Kraft getreten.

Der Umstand, dass in den letzten Wochen wiederholt Klagen darüber eingegangen sind, dass die Mäule namentlich von den Eisenbahn-Verwaltungen, ungenügender Führung, etc. die Verhältnisse für dieselben ungünstig sind, weil sie sich ungehörig belästigt aufhalten können, auf die Felder überwandern und dort dann ihre Berührungswirkung an den Kulturen des Landwirthes begünstigen, hat der Kammer Anlass gegeben, an die Landwirthschaft die Bitte zu richten, ihr alle Fälle dieser Art mitzutheilen.

richtig, ihr alle Fälle dieser Art mitzutheilen, damit sie bei der zuständigen Eisenbahndirektion auf Grund amtlicher Unterlagen die Befreiung dieser Viehmärkte beantragen kann.

Zur Erminderung von Unterlagen für die Vorbereitung der Landeserträge sind von dem Reichsamt des Innern mit Hilfe des hiesigen landwirthschaftlichen Vereines in Stuttgart gewonnen, welche sich auf Erträge über die wirthschaftliche Lage der Landwirthschaft beziehen.

Am Ende dieses Jahres zu erreichen, sind der Kammer durch den Deutschen Landwirthschaftsrath Fragebogen übermittelt worden, deren Beantwortung Berechnungen über die Rentabilität bestimmter Landwirthschaftsbetriebe ermöglichen. Auf dem Fragebogen ist neben einer Beschreibung des betreffenden Betriebes der Geld-Auftrag und der baare Wirthschafts-Aufwand auf eine möglichst lange Periode von Jahren ersucht, doch sind Berichte auch über kürzere Perioden willkommen.

Derartige Fragebogen sind an eine Reihe von Landwirthern unserer Provinz gelangt worden, und es sind der Kammer bereits eine große Menge von ausgefüllten Bogen oder auch Zuzügen, die Ausfüllung überreichen zu wollen, in dankenswerther Weise zugegangen.

Bei der großen Wichtigkeit der Angelegenheit richtet die Kammer an die Landwirthschaft unserer Provinz die Bitte, falls sie sich für die Sache interessieren und noch keine derartigen Fragebogen zugesandt erhalten haben, bei der Kammer die Zusendung eines derartigen Fragebogens zu beantragen.

Die Kammer erklärt sich gern bereit, auf Wunsch einen ihrer Beamten zur Unterstützung bei der Ausfüllung der Fragebogen zu entsenden.

Diejenigen Herren, welche eine Beantwortung der ihnen bereits übergebenen Fragebogen zugelegt haben, werden gebeten, die ausgefüllten Bogen bis zum 1. Mai d. J. einreichen zu wollen.

Bemerktes.

Eine Heiligensprechung. In der letzten Audienz, welche der Papst dem Kardinal Mazzella, Bischof der Monarchie von Aken, gewährt, erließ er die Heiligensprechung Giovanni Battista de la Salle's vorzunehmen. Er wurde schon das Defekt in einer der nächsten nachherigen Heiligensprechungen und hofft im nächsten Jahr oder Ende dieses Jahres die feierliche Kanonisation vornehmen zu können.

Die Mission Waltham ist in vorzüglicher Gesundheit am 11. März in Aken angekommen. Abends auf dem hiesigen Bahnhof wurde sie herzlich empfangen. Die Mission wird wahrscheinlich Ende April in Dessau eintreffen.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.

Reinen Capital Mart 9000 000. Reserven ca. 2 000 000. Hiermit gestatten wir uns, die in unserem Neubau befindlichen Treffer-Einrichtungen mit Stahlkammer und vermiehbaren Schrankfächeren sowie angeordneten Räumen zur Aufnahme von geschlossenen Depots jeder Größe (für Werth-Gegenstände, Silber, Perlen) geneigter Demung zu empfehlen; die Bedingungen dafür werden billig festgesetzt.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.

Große Steinstraße 75.

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Halle a.S.

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. A. für An- u. Verkauf von Effecten - Discontirung guter Wechsel - Inkasso - Conto-Corrent - Depositen - Check - u. Lombard-Verkehr.

Hypotheken-Verkehr

auf Acker- und Stadt-Hypotheken zu billigsten Sätzen.

Damen- u. Herren-Filzhüte. Christian Voigt, Schmeerstraße 21, Fernsprecher 244.

K. Mauersberger, Färberei und chemische Wasch-Anstalt

für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Gardinen, Stickereien, Federn, Handschuhe etc. Leipziger Str. 32, Fernsprecher 1248

Läden: Geisstraße 15 (Alten-Postkammer), Fernspr. 1252

Mörtztkircher 5 und Annahme bei Herrn E. Galander, neben Waihalha, [4517]

Schwade's Pumpen.

Einige getriebene Nierenpumpen mit Abwehrvorrichtung für hohen Druck sowie ganz neue Dampfmaschinen "Automat"

Automat

find billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Otto Hoffmann,

Managing Director der Maschinenbau Comp. Ltd. Maschinen, Dampfmaschinen, etc.

Gebrauchte Feldbahngeleise

mit und ohne Stahlköpfe sofort zu kaufen gesucht. Offerten an Z. 4280 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Die Buttermaschinen-Fabrik

Bernh. Koch, Neuss a. Rh., Maschinen, Weichfleisch, etc.

Strohseile

in garantirt nur haltbarer Waare liefert jeden Boten. Rob. Günther, Sprr. Str. 1, Schiffsstr., Cuedlinburg a. S. [3659]

Thüringer Weizkalt,

bester Bau- und Düngestoff, 95% Kalz., von Autoritäten belohnt empfohlen, etc.

die Kalkfette in Steben

von R. Schrader in Halle a. S. Comptoir: Magdeburgerstraße 66.

Melassefutter

offert billigst Louis Fritsch Nachf., Groß-Handlung Hainl, Düngemittel und Kraftstoffvertheiler aller Art.

Ca. 300 Centner Neustädter

bestes Einheitsmaß hat abzugeben Rittergut Bennstedt.

Woldemar Thoss, Bankgeschäft, Schulstrasse 7 I.

Beständiges Lager: In- u. ausländischer Staatspapiere, Eisenbahnprioritäten, Pfandbriefe, letztere gebe kostenfrei ab. [4361]

Unsere täglich frisch Gerösteten Caffeés,

Pfd. 80 Pf., 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 Mk. sind von ausserordentlich feinem Geschmack, Aroma, sehr ergiebig im Gebrauch und die Preise ausserst billig.

Pottel & Broskowski.

Ranniger's Damen-Handschuhe,

colouret, edelm., und weiß, das Vollkommenste in Stil und Haltbarkeit, à Paar 3.25, à 3 Paar 9.4.

Herrn. Oetting.

Es ist unbedingt Thatsache

dass die von der Firma J. C. Schmidt in Erfurt, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, gelieferten Gemüse-, Blumen- u. landwirthschaftlichen Sämereien, Obstbäume, Beerenträucher, Rosen und anderen Pflanzen das Gedeihen und Billigste darstellen, was man nur verlangen kann.

Grosse und kleine Villen

in bester Wohnlage der Stadt, desgl. Geschäfts- und Zinshäuser mit und ohne Einfahrt in erster Geschäfftslage von Halle, ebenso Terrains zur Anlage von Häusern mit und ohne Gartenschluss empfiehlt in großer Auswahl eventuell sofort besichtbar.

Destillation.

Ein Destillations-Geschäft ersten Ranges soll wegen Geschäftserweiterung nebst Grundst. in besserer Geschäftslage von Halle bei geheimer Versteigerung verkauft werden. Angebots unter Z. 4410 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Gartenwirthschaft!

Ein gutgebauetes, prächtig gelegenes, mehrere Morgen großes Gartenlokal mit vorzüglichen Bäumen, in nächster Nähe von Halle, ist preiswürdig bei geheimer Versteigerung zu verkaufen. Anzahlung nach Belieben. Alles Nähere durch

Louis Richter, Gr. Ulrichstraße 28, I.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachſen und die angrenzenden Staaten.

78.

Halle a. S., Dienstag, den 4. April.

1899.

[Nachdruck verboten.]

Aurora's Prüfungen.

37)

Von E. Lovett-Cameron.

„Ach, mache meinem armen Lieb keine Vorwürfe; es iſt nicht ihre Schuld! Ihre Mutter iſt es, die ſie gezwungen, dieſem ſchrecklichen deutſchen Baron von Soundſo ihr Jawort zu geben.“

„Dem Baron von Stein? Aber das iſt unmöglich! Das letzte Mal, wo ich ſie ſah, ſagte ſie mir noch, daß ſie ihn haſſe!“

„Das thut ſie auch, glaube ich, aber ihre Mutter hat ſie gezwungen, Ja zu ſagen.“

„Oh, wie konnte ſie!“ rief Aura entrüſtet. „Ich kann es von Olivia unmöglich begreifen! Sie hat kein Fünkchen Kourage oder Treue oder wirkliche Liebe zu Dir!“

„Sei nicht hart gegen mein armes kleines Mädchen, Aura! Du weißt nicht, was ſie durchzumachen hat mit ihrer ſchändlichen Mutter! Das arme Kind iſt weder von ſtarker Geſundheit, noch von ſtarkem Charakter, aber ich weiß trotz alledem, daß ſie mich liebt und daß ſie jezt tief unglücklich iſt.“

„Du haſt ſie geſprochen?“

Er ſchüttelte den Kopf.

„Leider nicht. Ich habe den ganzen Tag vor ihrer Thüre gewartet. Herr Marchmont iſt unglücklicher Weiſe fort, ſonſt hätte er mich vielleicht vorgelaſſen. Lady Abela wies mir die Thüre, als ich in den Salon geführt wurde. Sie klingelte und hieß den Diener mich hinausgeleiten, als wenn ich ein bettelnder Betrüger geweſen, und nannte mich bei allen Schimpfnamen, die ihr zu Gebote ſtanden. Ich bin mir nicht einmal ſicher, ob ſie mich nicht ſogar einen bettelnden Schwindler genannt hat! Jedenfalls bezeichnete ſie mich als einen Glücksjäger — und das war ſchlimm genug. Aura, wie konnte unſer Vater jene Frau lieben!“

„Ich weiß es nicht. Sie mag wohl als Mädchen lebenswürdiger geweſen ſein. Aber jedenfalls hing ſie immer am Gelde, denn wie wir wiſſen, brach ſie mit ihm, um Marchmont zu heirathen.“

„Nun, der arme Vater kann ſich freuen, ſie auf gute Manier los geworden zu ſein! Ein Glück für ihn, daß unſere Liebe, ſanfte Mutter ſtatt deſſen ſeine Frau wurde!“

„Und Olivia haſt Du überhaupt nicht geſehen?“

„Nein, ich habe den ganzen Tag wie ein Landſtreicher vor dem Hauſe auf ihr Kommen gewartet. Ich währte, wenn ich ihr nur auf der Straße begegnen und ſie dazu bringen könnte, mich anzufehen, ſelbſt wenn ich nicht mit ihr ſpräche, ſo würde ihr das vielleicht eine Hilfe ſein, mir treu zu bleiben und mit ienem Menſchen zu brechen, aber ſie iſt den ganzen Tag nicht aus der Thüre getreten. Lady Abela wird wohl Gefahr gewittert und ſie zurückgehalten haben. Ich fürchte, ſie wird niemals auch nur erfahren, daß ich nach London gekommen bin. Aura, willſt Du mir helfen?“

„Liebſter Junge, was kann ich für Dich thun? Natürlich bin ich zu Allem bereit, aber es iſt ſehr ſchwer, wo Olivia ſelbſt der Stein des Anſtoßes iſt.“

„Die Sache würde anders werden, wenn Du ihr beiſtehen würdeſt. Sie läßt ſich doch ſo leicht beeinflussen, ich glaube, Du könntest ſie zu Allem bringen. Beruhte das Glück meiner Geliebten in der Heirath mit dieſem Menſchen, ſo würde ich hoffentlich als Mann zu handeln wiſſen und von ihr laſſen, aber ich weiß, daß ſie ihn nicht auſtehen kann, und wie vermag ein Weib wohl den Frieden — von Glück wohl gar nicht zu reden — in einer Ehe mit einem Menſchen, den ſie haßt, zu finden, beſonders, wenn ihr Herz einem anderen gehört?“

Einen Augenblick lang ſchwieg Aura. Sie war ſich der Wahrheit, die in ihres Bruders Worten lag, aufs Peinlichſte bewußt, denn war nicht der Fall, den er geſetzt, ganz genau ihr eigener? Arme kleine Olivia! Wenn ſie vor einem ähnlichen Schickſal bewahrt werden konnte, war der Verſuch, ihr zu helfen, dann nicht eine Anſtrengung werth?

Sie wollte Davies Kummer nicht noch durch Eingehen auf ihr eigenes Leid verſchlummern. Davie ahnte glücklicher Weiſe nichts von den Einzelheiten des Lebens ſeiner Schweſter; er hielt ſie für wohlverſorgt, reich, im Schooße des Ueberflusses geborgen, ohne einen einzigen unerfüllten Wuſch. Er glaubte, und Aura wußte, es ſei beſſer, ihn bei dem Glauben zu laſſen, daß ihr Mann ſie befriedige und ſo weit glücklich mache. Sie war feſt entſchloſſen, ihn niemals darüber aufzuklären. Aber wenn es in ihrer Macht lag, es zu verhindern, ſo ſollte Olivia nicht einer liebeleeren Ehe auf dem Altare der goldgierigen hochſtrebenden Wünſche ihrer Mutter geopfert werden. Sie verſprach, zu ihr zu gehen und Alles, was in ihrer Macht ſtehe, zu thun, um ſie zu ihrer Liebe und ihrem beſſeren Selbſt zurückzuführen.

Davie dankte ihr und rief den Segen des Himmels auf ſie herab. Ihre Unterredung dauerte nicht ſehr lange, denn er durfte die Abfahrt des Zuges nicht verſäumen.

Robert Strange war wunderbar freundlich und artig gegen ihn, als es Zeit zum Abreiſen war.

Davie und Aura imponirten ſchließlich immer ſeiner heftigen und doch feigen Natur. Er hatte eine unbehagliche Empfindung ihrer geiſtigen Ueberlegenheit, die nie verfehlte, Eindruck auf ihn zu machen und ihm Achtung abzugewinnen.

Aura hätte faſt lachen mögen, als ſie ſah, wie höflich er ihrem Bruder Lebewohl ſagte, wie er ihm ein Flaſchchen Wein und belegtes Butterbrod, Zeitungen zum Leſen und einen warmen Ueberrock für die Nachtreiſe aufdrang und ihn wiederholt bat, ſich doch recht in Acht zu nehmen. Sie hielt es nicht für nothwendig, Davie davon in Kenntniß zu ſetzen, daß vor kaum einer Stunde Strange ihn einen Taugenichts und Schwindler genannt hatte. Solche Enthüllungen unterbleiben immer beſſer und Aura hatte gelernt — was einer jungen und impulſiven Frau ſehr ſchwer zu lernen wird — vorſichtig zu ſein und zu rechter Zeit den Mund zu halten.

28. Kapitel.

Während der nächsten Tage wollte es Aura trotz aller Anstrengungen durchaus nicht gelingen, Olivia zu sprechen. Sie hatte sich darauf gerechnet, sich bei Lady Hampstead zu treffen, aber zu ihrer Enttäuschung waren ihre Eltern dort ohne sie und entschuldigten das Nichterscheinen ihrer Tochter mit Kopfschmerzen.

Wollen Sie Olivia bitten, morgen bei mir zu frühstücken? fragte Aura ihre Mutter. Wir können dann nachher zusammen ausfahren.

Lady Abela war die Liebenswürdige selbst. Sie gelobte fest, daß Olivia am nächsten Tage bei ihrer lieben Aura frühstücken solle, aber zur anberaumten Stunde traf, statt der Erwarteten, ein Briefchen ein, das Entschuldigungen über ihr Ausbleiben enthielt. Ihr liebes Töchterchen habe so viel zu thun, schrieb Lady Abela. Sie schicke herzliche Grüße und bedauere es unendlich, auf das Vergnügen, sie zum Frühstück zu besuchen, verzichten zu müssen. Und Aura hatte die Ueberzeugung, daß Olivia selbst keine Silbe von der Einladung erfahren habe.

Am folgenden Tage packte sie den Stier bei den Hörnern und fuhr nach Eaton Square, um Lady Abela einen Besuch zu machen, zu einer Stunde, wo sie wußte, sie sei zu Hause. Sie wurde mit ausgestreckten Händen und einem zärtlichen Kusse empfangen.

„Mein Besuch gilt eigentlich Olivia, Lady Abela,“ sagte Frau Strange, „ich habe sie ewig lange nicht gesehen. Wo ist sie?“

„Unglücklicher Weise ist sie aus. Es wird ihr sehr leid thun, Dich nicht zu sehen, Liebste.“

Die Worte waren ihr kaum über die Lippen, als die Thür aufging und Olivia eintrat. Sie war nicht im Straßenanzuge, und Nichts ließ darauf schließen, daß sie aus gewesen sei.

„Du bist wieder zurück, liebes Kind?“ sprach Lady Abela und wurde roth, trotz aller Mühe, die sie sich gab, ihre Verlegenheit zu verbergen.

„Ich bin gar nicht ausgewesen, Mama,“ erwiderte Olivia mit einiger Verwunderung, und dann erröthete sie schuldberührt, denn sie vermochte nicht, Aura ins Auge zu blicken, als sie ihr die Hand gab.

„Darf ich in Dein Zimmer hinaufkommen, um etwas mit Dir zu besprechen, Olivia?“

Aber das wollte Lady Abela nicht zugeben.

„Du kannst Olivia Nichts mitzutheilen haben, das Du nicht in meinem Beisein aussprechen könntest,“ versetzte sie aufs Entschiedenste. „Solltest Du Dich schämen, es vor mir zu sagen, so bleibt es überhaupt besser unge sagt.“

„Ich schäme mich nicht im mindesten,“ gab Aurora zurück, deren Blut zu wallen begann, als ihre Gegnerin ihr so den Fehbehandelschuh hinwarf.

„Ich würde es vor der ganzen Welt aussprechen, aber ich glaube, Olivia möchte lieber, daß wir allein dabei wären.“

„Wenn Du Olivia zu ihrer Verlobung Glück wünschen willst, Aura — denn sonst kannst Du ihr Nichts zu sagen haben — so kannst Du das ebenso gut vor mir thun,“ meinte Lady Abela in herausforderndem Tone.

„Ich will Olivia nicht beglückwünschen — ich begreife in der That diese merkwürdige Verlobung, von der man mir erzählt, nicht — ich kann sie sogar kaum glauben. Olivia hat sich vor langer Zeit mit meinem Bruder Davie verlobt, und ich glaube, daß diese Verlobung noch besteht.“

Olivia brach in Thränen aus.

„Ach, hör' auf, hör' auf, Aura!“ rief sie. „Du weißt

Lady Abela lachte verächtlich auf.

„Meine liebe Aura, Du bist selbst sehr frei erzogen und hast wahrscheinlich keine Ahnung davon, daß sorgfältig behütete junge Damen heutzutage sich nicht ohne Wissen und Willen ihrer Eltern mit jungen Leuten, die keinen Heller ihr Eigen nennen, verloben. Mein Mann und ich geben nicht zu, daß irgend ein Verlöbniß unserer Tochter besteht, außer dem einen, das sie gerade mit dem Baron von Stein eingegangen und das unsere volle Billigung hat.“

Aura wandte sich zu Olivia in der Erwartung und dem Glauben, ein empörtes Zeugnen oder entrüsteten Widerspruch zu hören, aber Olivia fuhr fort bitterlich zu weinen, sie hatte sich aufs Sopha geworfen und ihr Gesicht in die Polster gedrückt.

„Olivia,“ rief Aura heftig, das Herz voll lodrender Empörung, „hast Du nichts zu sagen — kein Wort für den Geliebten, dem Deine Untreue das Herz bricht? Kannst Du nicht einmal im Leben muthig und stark und frei sein, oder ziehst Du, gleich Deiner Mutter, ebenfalls den Reichthum der Liebe vor, und eine unnatürliche, erniedrigende Ehe wahrem Glück mit dem Manne Deines Herzens?“

Da lachte Lady Abela wieder, diesmal noch lauter und verächtlicher als vorher.

„Wirklich, meine liebe Aura, von Deinen Lippen klingen diese hochtrabenden, romantisch angehauchten Tiraden geradezu lächerlich — wo Du so bewundernswerth und außerordentlich praktisch beim Eingehen Deiner eigenen Ehe gewesen bist! Gehört Saul zu den Propheten? Ich möchte sehr gerne wissen, was Dich veranlaßte, einen reichen Parvenue zu heirathen, der an Geburt weit unter Dir steht und dem Alter nach Dein Vater sein könnte, wenn nicht sein Geld?“

Eine brennende Röthe stieg in Auras Wangen. Der ihr zugesügte Schimpf war um so verletzender, weil ihm unleugbar Wahrheit zu Grunde lag. Welche Worte sie gefunden haben würde, um den herzlosen, unweiblichen Angriff zurückzuweisen und ihre eigene und ihres Gatten Würde zu behaupten, wußte Aura nicht, denn zum Glück ging in diesem Augenblicke die Thüre auf und der Baron von Stein wurde angemeldet, und Aura machte sich sein Eintreten zu nutze, um sich ohne ein Wort des Abschiedes für Mutter und Tochter aus dem Staube zu machen. Heiße Thränen der Scham und des Zornes standen ihr in den Augen, als sie davonfuhr, und das Herz war ihr schwer wie Blei.

Ich habe mehr Schaden angerichtet als genügt, dachte sie, und wie kann ich nach der schrecklichen Schmach, die jenes Weib mir zugefügt, je wieder ihre Schwelle überschreiten oder mit Olivia weiter verkehren?

Aber vermuthlich fühlte Lady Abela, daß sie zu weit gegangen sei, und tief im Grunde ihres Herzens schämte sie sich vielleicht ihres unedlen Benehmens gegen die Tochter ihres Jugendgeliebten, denn an demselben Abende wurde Aura folgendes Briefchen aus Eaton Square eingehändig:

„Mein liebes Kind, ich hätte so nicht mit Dir reden sollen, wie ich gethan, aber die Heftigkeit übermannte mich. Bitte trage das der alten Freundin Deines Vaters nicht nach! Aber liebe Aura, versteh' mich recht. Du darfst Dich wirklich nicht in Olivias Heirathsangelegenheiten mischen, wir können nicht zugeben, daß sie die Frau Deines Bruders wird. Davie ist ein guter, lieber Junge, und wir wünschen ihm alles Gute, aber er ist nicht in der Lage, eine Ehe eingehen zu können, und zu einer langen Verlobung können weder ihr Vater noch ich je unsere Zustimmung geben. Bitte, schlag' es Dir aus dem Sinn und sag' auch Deinem Bruder mit dürren Worten, daß es unmöglich ist. Das wäre freundlicher und verständiger, als den Herzensfrieden des lieben Mädchens dadurch zu stören,

daß Du sie zur Aufsehnung gegen den Willen ihrer Eltern aufreizest.

Deine Dir in aufrichtiger Freundschaft zugethane
Adele Marchmont."
(Fortsetzung folgt.)

Die erste Lerche!

Da, die erste Lerche! Mit hellem Jubelsang steigt sie von der braunen Scholle zum Himmel empor, und der pflügende Landmann läßt das Gespann rasten, um seiner treuen Gefährtin nachzusehen. Er findet sie überall in der Furche, die er mühsam gezogen, sie spricht ihm Muth ein, erhält ihn bei Laune und singt ihm Hoffnung ins Herz.

Die Lerche ist so recht der Vogel der Felder; ihre Heimath sind die fruchtbarsten Ebenen Europas und Asiens; selbst die Wüste hat eine Art als Bewohnerin, die Wuka des Arabers. Aus den Grasserpen Innerasiens, die ja auch das Vaterland unserer Getreibegräfer sind, ist unser Vogel mit dem Getreidebau westwärts vorgebrungen, wenigstens ist er da häufig, wo Bodenwirthschaft betrieben wird, fehlt aber dort, wo das Land unbebaut geblieben. Im Gebirge folgt die Lerche ebenfalls der Landwirthschaft. Zum Aufsuchen der Nahrung, die aus allerhand Insekten, den verchiedensten Sämereien sowie aus jarten Spigen des jungen Getreides und aus jungen Sprossen besteht, ist die Lerche vorzüglich ausgestattet. Sie hat, wie Baron Drosse-Hülshoff mit Recht sagt, unter allen Singvögeln den zierlichsten Gang. Sie trippelt in kleinen Schritten dahin, trägt das Gefieder aufgelockert und scheint viel größer und dicker zu sein, als sie in Wirklichkeit ist. Bei jedem Anlaß sträubt sie das Kopffieder, legt sich sacht auf den Boden und hält sich mäusehensill, bis sie sich ungefährdet glaubt.

Das kunstlose Lerchenest in der Bodenervertiefung steht mit der Umgebung so im Einklang, daß es nur schwer zu finden ist. Auch das Gelege hat eine Schußfarbe: die Eier, meist fünf an der Zahl, sind auf schmutzweißem Grunde grau und braun punktiert. Höchst unsicher und gefahrnoll ist das Leben der Lerche während der Brutzeit. Wie viel Sorge muß das Weibchen ausstehen, da taum ein Stüchchen Rasen ihre Brut der Weihe, den Blicken des Falken verbirgt. In dieser Zeit der Gefahr steigt das Männchen hoch in die Luft, dem Weibchen und dem Schöpfer herzerhebende Jubellieder zu singen. Das Lerchenlied ist freilich arm an Strophen, aber reich an Abwechslung; wenige Töne werden hundertfältig verschmolzen und so zu einem immer neuen Ganzen gestaltet. Versend steigt der Vogel mit schnellen, gleichmäßigen Flügel schlägen allmählich schräg empor; singend schwingt er sich langsam zu schwindelnder Höhe, sodas unser Auge ihm kaum zu folgen vermag; singend senkt er sich rückwärts in Absätzen, bis er schließlich jäh wie ein Pfeil zur Erde niederschleßt. Dabei hütet er sich wohl, gleich in die Neststelle einzufallen; er läßt sich lieber in der Gegend nieder, wo eine Wachtel oder Grasmücke baut, denn er ist ein großer Verehrer des heiligen Florian. Die Lerche ist die Tochter des Tages. Sobald er beginnt, sobald der Horizont sich röthet, um das Erscheinen der Sonne zu verkünden, steigt sie aus der Furche pfeilschnell empor und trägt ihre Lust zum Himmel. Keine Kehle, sagt Toussenel, ist im Stande, mit der der Lerche zu weitestern, sowohl was Fülle und Abwechslung des Gesanges anbelangt, als in Bezug auf Aushalten und Weithinschallen des Tones, Geschmeidigkeit und Unermülichkeit der Stimme. Die Lerche singt eine volle Stunde hintereinander, ohne sich eine halbe Sekunde zu unterbrechen, hebt sich Taufende von Fuß in die Höhe, steigt vom Boden bis zu den Wolken und darüber hinaus, ohne daß einer ihrer Töne während dieser Fahrt verloren ginge.

Wismeylen beginnt das Weibchen schon Ende März mit dem Brutgeschäft, und das sind für das arme Ding die schlimmsten Tage. Ein schwerer Bauernstiefel, der über das Feld schleppt, kann die ganze Herrlichkeit im Nu vernichten, ein ungerathener Hund das bodenständige Nest zerzausen oder eine verwilderte Hauskatze die sorgenvolle Mutter heimtlich überfallen. Wie mag das gelangtete Herz beim Gerannahen einer Gefahr klopfen! Aber nie verläßt der Vogel aufstiegend seinen kostbaren Schatz, nur vorichtig trippelnd, sich flügelarm stellend, um den Feind irre zu leiten und so den nackten Jungen das Leben zu retten. Und auch das etwa anwesende Männchen torfelt auf dem Boden

umher, als ob es krank wäre, um die Aufmerksamkeit des nahenden Ruhestörers auf sich zu lenken. Die ziemlich scheue und vielfach verfolgte Lerche hat in ihrem Benehmen manche Aehnlichkeit mit dem Rebhuhn, sie ist immer unstet und flüchtig, läuft viel auf der Erde, ist gesellig und friedlich und nur zur Paarungszeit eifersüchtig, streitbar und hartnäckig. Wie das Feldhuhn seine Küchlein, so führt auch die Lerchenmutter ihre Brut in den Lehrenwald. Das giebt neue Sorgen, aber jetzt gehts schon besser, denn auf ein warnendes sanft gebehtes „Drier“ duckt sich das junge Volk zu Boden, und sein buntscheckiges Kleid läßt es für unser Auge verschwinden. Solcher Farbenanpassung erfreuen sich viele Vögel, namentlich Erdvögel, und es scheint, als ob ihnen ein „Farbenbewußtsein“ innewohne, auf dem ihre Zutraulichkeit oder Scheu beruhe. Auch die übrigen Lerchenarten haben eine Schutzfarbe; so harmonirt das Kleid der Wüstenläuferlerche mit der Farbe des Wüstenlandes, und Gweremann sah in den russischen Steppen die dunkle Alauda alpestris nur in solchen Strichen, die mit schwarzer Dammerbe bedeckt waren, während er eine andere blonde, Alauda leucoptera, nur auf gelbem oder rötlichem Boden antraf.

Es ist eine recht poetische Vorstellung, welche die jungen Lerchen gleich vom Neste, dem väterlichen Beispiele folgend, himmelan steigen läßt, aber auch eine sehr unrichtige Vorstellung, wie das zuweilen mit poetischen Vorstellungen der Fall sein soll. Allmählich erst versuchen die Jungen einen Aufschlag; der ist anfänglich recht kurz und unbeholfen, wird aber von Tag zu Tag kühner, bis sich schließlich das lustige Lerchenpiel in den Lüften entwickelt und ein unternehmender Lerchenjüngling im stolzen Sonnenfluge dem Vater nachstrebt, die Mutter belogrt „Fare! Fare!“ schreit. Man erkennt die jungen Lerchen leicht an ihrem abgehackten Fluge und an ihrem zusammenhanglosen, aber uner müdlichen Geschrei. Es ist nicht einmal ein Gezwitscher, und man fürchtet schier, daß die wilde Bande niemals etwas lernen werde. Sie machen indes bei ihrem talentvollen Vater eine gute Schule durch, und übers Jahr bewundern wir sie, wie heute den Lehrmeister. Aber auch das Lerchenweibchen ist eine Sängerin, welche Thatfache wohl auf den Nachahmungstrieb zurückzuführen ist. Nach Hudson nehmen überhaupt alle diejenigen Vogelweibchen am Gesange theil, die im Gefieder dem Männchen gleich oder ähnlich sind, wie dies ja auch bei den Canarienvögeln, Rothkehlchen und Dompfaffen der Fall ist. Die Sorgen der Lercheneltern wiederholen sich im Sommer noch zweimal, wenn auch die späteren Gelege kleiner als das erste sind und nur vier Eier enthalten. Interessant ist es, wenn sich in der Nähe der flugübenden Schar ein Raubvogel zeigt, — wie gewichtige Steine lassen sich die Flugkünstler alsdann aus der Höhe auf die Erde fallen, um dem Räuber zu entgehen. Das wußte schon der alte Aristoteles; er berichtet nämlich, daß die Lerche den sie überraschenden Habicht so fürchtet, daß sie den Menschen in den Schoß fliegt und sich oft mit der Hand fangen läßt.

Ist der Herbst gekommen, dann liegen die Lerchen meist in Kartoffel- und Gemüse-Aedern sowie auch in Hafersstopeln oder halten hinter dem Fluge ihre Insektenerte. Bis zum Spätherbst verweilen sie bei uns, um dann ihre Reise anzutreten. Die ist nicht weit und dehnt sich nur bis nach Südeuropa aus, von wo die Vögel oft schon nach Wochen in ihre deutschen Gefilde zurückkehren und nicht selten bereits den Sonnenschein des Januars begrüßen. Diese frühzeitige Heimkehr ist ihnen aber oft recht gefährlich. Der König Winter giebt sein Szepter nicht so leicht aus der Hand; immer wieder legt er seine eisige Rechte auf die Fler und immer wieder versucht er seinen Hermelin darüber zu breiten. Dann ergeht's den armen Lerchen schlimm. Mit wenig Rapsblättern und den vereinzelt Saattippen, die aus der Schneedecke hervorragen, suchen sie ihr Dasein zu fristen. Traurig und abgemagert, mit weit abstehenden Federn fauern die armen Thierchen auf der Schneedecke oder sitzen auf schneefreien Stellen, die vom Wasser durchdrungen sind. Dann kommt es oft vor, daß das erweichte Erdreich oder vom Wasser durchsetzte Schneeklumpchen an den Behen hängen bleiben. Sei es nun, daß die Vögel dieses anfangs nicht beachten oder auch nicht mehr die Kraft haben, mit dem Schnabel die Anhängsel zu entfernen — kurz, auf dem nächtlichen Ruheplatze legt sich an diese Klumpchen noch mehr Schnee, der, wenn die Witterung dazu verhilft, auch noch anfriert, und nun als Last, die nicht selten die Größe eines mittelgroßen Fühneries erreicht,

nicht mehr zu entfernen ist. Jetzt ist dem Vögelchen jede Möglichkeit genommen, sich Nahrung zu verschaffen, und bald erlöst es der Tod von seinen Leiden.

Leider hat die Lerche viele Feinde, unter denen der Mensch obenansteht. Namentlich haben die armen Thiere im Lande der „uccelli con polenta“ zu leiden. Mit den verschiedensten verabscheuungswürdigsten Fangeinrichtungen stellt man den Vögeln nach. Und dieser Massenmord wird von keiner Volksschicht als ein schmachliches Treiben angesehen, denn selbst Damen aus der besten Gesellschaft sollen sich daran betheiligen. Jenseits der Alpen ist der Vogelmord derart mit dem Volke verwachsen, daß die internationale Vogelschutzfrage noch lange daran scheitern dürfte, zumal dem Italiener das Bewußtsein von dem Unmoralischen seines Vogelhanfes leider vollkommen fehlt. Die Franzosen stehen zweifellos in Bezug auf den Vogelschutz auf einem höheren Standpunkte als ihre Kaffeeverwandten, weil sie gerechtere Jäger sind. Aber wenn sie auch nicht mit Netzen den Massenmord von Singvögeln betreiben, so sind sie doch bezüglich der Jagdausübung mit der Klinte nicht so heikel wie der deutsche Jäger. So war es möglich, daß in der Weihnachtswoche in den großen Markthallen von Paris neben Tausenden von anderen Singvögeln 114000 Stück Lerchen verkauft werden konnten. Der 1895 in Paris abgehaltene Vogelschutz-Kongreß verurteilte unbegrifflicherweise, die Lerchen in die Liste der zu schützenden Vögel aufzunehmen. Wie ganz anders früher! Bei den alten Galliern genoß die Lerche eine göttliche Verehrung, ähnlich der des Ibis bei den alten Ägyptern. Die Gallier hatten mit dem Scharfblick des Naturvolkes erkannt, daß die Lerche von allen nützlichen Vögeln der einzige ist, der das Getreide wirksam gegen seine Feinde zu schützen vermag, indem er auch den Wurzelschädlingen nachgeht und neben diesen Glatenlarven auch eine kleine Käferart, *Agapanthia gracilis*, die ihre zerstörende Thätigkeit im Innern des Halmes betreibt, aufzuspüren verleiht. Die Vernichtung der Lerchen in Frankreich hat bald die erschreckendsten Ergebnisse gezeitigt. Jetzt greift der Minister des Innern ein, um der zunehmenden Ausrottung Einhalt zu thun. Und wie sieht es in unserm geliebten Deutschland aus? Es heißt ja, daß das Lerchenfreiden, der Lerchenpiegel und der Tiraß in die Kumpfkammer geworfen seien. Aber woher kommen die „Leipziger Lerchen“, die in die Küchen der Ledermäuler wandern? Nun sage doch Einer, was hat er an einer solchen kleinen Vogelweiche oder an einem halben Dutzend? Ist nicht ein saftiger Rinderbraten etwas Schöneres? Und wieviel kleiner Lerchenleichen müssen die Nuschler der Damen befriedigen! Aber der Lerchenfänger und das Weib mit dem lerchenprangenden Hute schütteln auf Vorhaltungen den Kopf und sagen: „Gewiß, es ist ja nicht schön, aber es ist einmal so und der Einzelne kann nichts daran ändern.“ Deshalb ist auch der Kampf gegen solche Unsitte so schwer, weil die Mode, die niedrige Bethätigung des menschlichen Herbeninstinkts, über unselbständige Leute immer eine souveräne Macht ausgeübt hat. Aber ganz aussichtslos dünkt uns der Kampf nicht, wenn in der Deffentlichkeit immer von Neuem auf solche Unsitte aufmerksam gemacht wird, sodas zuletzt Damen mit Vogelhüten — der Lerchenfang ist in den meisten deutschen Staaten glücklich verboten — auf der Straße ein nicht wohlwollendes Aufsehen erregen. Dies dürfte mehr dazu beitragen, jene Mode zu verdrängen, als die schönsten Philosophien über die Achtung vor jedem Leben, die die Heldinnen der Mode ja nicht begreifen. Wie? Und du begreifst auch nicht, daß man sich eines „erbärmlichen“ Vogels halber so ereifern kann? Ich will nicht grob werden, sonst würde ich sagen: „Schäme dich, banausischer Geselle!“

Allerlei.

Die Hüte einer Pariserin. Was eine elegante Pariserin für Hüte verausgabte, ging gestern aus einer Gerichtsverhandlung in Paris hervor. Eine Frau D. hatte bei ihrer Modistin seit 1894 für nicht weniger als für 74000 Frs. Hüte gekauft. Erst kürzlich, am 24. Januar d. Js., ließ sie sich auf einen Schlag 10 Meisterwerke der Pariser Modetunst liefern, die 1200 Frs. kosteten. Sie waren so zu ihrer Zufriedenheit ausgefallen, daß die Dame sofort noch mehrere andere bestellte, die 930 Frs. kosteten. Aber die Modistin hatte sich die Kulliehaberei ihrer Klientin zu Nuzze gemacht. Sie steigerte in der letzten Zeit ihre Preise, darüber kam es zum Prozeß.

Ein verliebter Indianer. Aus Kopenhagen schreibt man: Im hiesigen Zirkus giebt augenblicklich ein Trupp Indianer Vorstellungen. Unter ihnen befindet sich ein Sioux-Indianer Namens „Yellow-Hart“, der etwas zivilisierter als seine Kameraden ist. Er

hatte sich in eine junge, hübsche Dame, die den Vorstellungen öfter beimohte, sterblich verliebt, und da sie seine Liebe nicht erwiderte, verfiel er in eine so tiefe Melancholie, daß das Leben ihm als eine Qual erschien. So beschloß er denn zu sterben. Er stopfte nicht weniger als acht Kugeln in den Revolver, den er immer an seinem Gürtel trägt, dann küßte er ein stilles Gebet, setzte die Mündung des Revolvers unter sein Kinn und feuerte. Ein gewöhnlicher Mensch würde nach einer solchen Ladung gleich gestorben sein, anders jedoch „Yellow-Hart“, dessen starker Kopf nicht zerschmettert wurde. Ein Arzt wurde geholt, und er versuchte, den armen Indianer zu chloroformieren, um die Kugeln herauszunehmen. „Yellow-Hart“ war jedoch für die Bestäubungsmittel der geschwächten Europäer nicht zugänglich, er schrie und tobte, und während der Arzt die Kugelstücke entfernte, war der Indianer bei vollem Bewußtsein und bestand die Operation wie ein Held. Jetzt schwebt er zwischen Tod und Leben, in seinen Fieberphantasten sieht er ein weißes Frauengesicht, das ihm zulächelt, und wenn das Fieber ihn einen Augenblick verläßt, schwört er, daß es ihm nächstes Mal gelingen werde, sich des verhassten Lebens zu entledigen.

Am der Schule einer Provinzialstadt war — so erzählt man uns — ein Zeichenlehrer Namens Haase angestellt. Herr Haase ließ sich von seinen Schülerinnen jedoch nie mit seinem Namen, sondern „Herr Zeichenlehrer“ anreden. Eines Tages gab er für einen plötzlich erkrankten Kollegen Anschauungsunterricht. „Wie heißt dieses Thier?“ fragte er auf die Tabelle zeigend, auf der ein Hase dargestellt war. Sämtliche Schülerinnen gerieten in Verlegenheit, seine waagte den ominösen Namen zu nennen; nur das kleine Marielchen hielt die Finger in die Höhe. „Nun, Marielchen, kamst Du es mir sagen?“ fragte Herr Haase. „Ein kleiner Zeichenlehrer“, war die Antwort.

Einfach. Gutsfrau: „Was, Jochen, der Deckel von der Milchkanne fehlt schon acht Tage? Was hast Du denn beim Hineinfahren gemacht, damit Dir die Milch nicht übergeschwappt ist?“ — Jochen: „Nu, gnä“ Frau, hoalt g'fast hoab i mit drauf!“

Vor Gericht. Richter (zum Einbrecher): „Saben Sie einen milderen Umstand!“ — Einbrecher: „Der Kläger ist ja gegen Einbruch versichert!“

Vom Büchertisch.

— Als eine treue Beraterin der deutschen Hausfrau erwies sich die illustrierte Familienzeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ (Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin SW. 13) auch im zweiten Quartal des laufenden Jahrganges. Neben anregenden und belehrenden Artikeln finden wir praktische Anweisungen für die Küche und Winke für die Pflege des Haus- und Zimmertgartens. Die schwere Aufgabe der Erziehung der Kinder erleichtern belehrende Artikel aus bewährten fachmännischen Federn; ebenso für die Körperpflege eingehend behandelt; selbstverständlich ist jede Körperpflege aus den Spalten der Zeitschrift streng ausgeschlossen. Dem künstlerischen Bedürfnis der Hausfrau und der erwachsenen Töchter kommt die Rubrik „Kunst im Hause“ entgegen, unter welcher reizende Arbeiten gebracht werden. Die Hausfrau lernt daraus, ihr Heim ohne große Ausgaben behaglich und geschmackvoll zu gestalten. Geradezu eine Fundgrube erweist sich die Abtheilung „Erwerbsthätigkeit“, in der die Vortheile und Ausichten in den einzelnen Berufsweigen erörtert werden, die der heranwachsenden weiblichen Jugend sich darbieten. Für das Unterhaltungsbedürfnis sorgen zwei Romane und eine illustrierte Beilage; den Kindern dagegen bringen die beiden Beiläufiger „Das Blatt der jungen Mädchen“ und „Das Blatt der Kinder“ annehmlich unterhaltende Belehrung. Der Mode- und Handarbeitsteil ist mit praktischen Moden, Schnittmustern und schönen Handarbeiten sehr reichlich ausgestattet. (Schnittmuster nach Maß gratis.) Und das Alles für den erstaunlich billigen Preis von 1,40 Mk. vierteljährlich. Zu beziehen ist die beliebte Zeitschrift durch alle Buchhandlungen und Postämter.

— „Der Stein der Weisen“ enthält an der Spitze seines uns zugewandten 15. Heftes eine bemerkenswerthe Abhandlung über eine neue Hochfrequenz-Wechselstrommaschine für elektrische Gasentladungen und Einpolige Röntgen-Röhren für Tesla-Ströme, ferner lehrreiche Beiträge über das Sternschnuppenphänomen von 1899, dem bekanntlich mit großer Spannung entgegengegangen wird, über Hochöfen (reich illustriert) und die Gestänge der Telephonleitungen (mit vielen Figuren), über die Kultur der Hebe unter Glas (mit Bildern), Amerikanische Waarenhäuser (mit Bildern), eine ansehende naturwissenschaftliche Valedurie über die Schleiermole (mit Bildern), Schilderungen aus Tunis (illustriert) und die schleswighigen Galligen, über Denks- und Ehrensäulen (illustriert). Außerdem enthält das inhaltreiche Heft viele technische Mitteilungen und wissenschaftliche Nachrichten aus der Hauswirtschaft und mancherlei Anderes. „Der Stein der Weisen“ (H. Hartleben's Verlag, Wien) sei neuerlich allen jenen empfohlen, welche über verschiedene Neuerungen auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit, ionobal geistiger als gewerblicher, eingehende und durch reiche Anschauungsmittel unterstützte Orientierung sich verschaffen wollen. Jeden Monat erscheinen zwei Großquartette von zusammen 64 Seiten und mit circa 70 bis 80 Abbildungen. Die Reichhaltigkeit der letzteren allein spricht für die Nützlichkeit der Zeitschrift.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Tiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.